

Erfahrungen zum Ablauf Seiteneinstieg Sachsen

Beitrag von „MrsJoDa2019“ vom 31. Dezember 2019 15:33

Hallo liebe Forumsmitglieder,

ich stehe derzeit vor der Entscheidung einige Leistungen für die Grundschule „nachzustudieren“, um den klassischen Weg über das Staatsexamen zu gehen, oder einen Seiteneinstieg in Sachsen zu wagen. Beides hat seine Vor- und Nachteile. Für mich ist die grundsätzliche Organisation (glaube ich zumindest) des Seiteneinstiegs klar, ich suche aber nach Erfahrungsberichten. Besonders die erste dreimonatige Phase interessiert mich in Hinblick auf die Vereinbarkeit mit der Familie. Ich habe kleine Kinder und mein Mann arbeitet im Schichtdienst. Ich würde gerne abschätzen können, wie man die Vollzeit-Fortbildung, die nach Auskunft des LaSuB ja auch in einer anderen sächsischen Großstadt stattfinden kann, mit den Pflichten in der Familie unter einen Hut bekommt.

Also: wie läuft die erste Zeit tatsächlich ab. Wie kann man sich so einen Tag vorstellen? Danach würde ich einen Teilzeitantrag stellen, aber die erste Zeit ist ja definitiv Vollzeit.

Beinhalten die Kurse und berufsbegleitenden Qualifizierungen auch Leistungen wie im Studium, also benotete Referate, Hausarbeiten etc.? Wie viel muss zuhause zusätzlich gearbeitet werden?

Wenn man mit dem ganzen Prozedere vor Ende 2023 nicht fertig sein sollte, besteht dann die Gefahr, dass man nicht verbeamtet werden kann? Wann startet beim Seiteneinstieg überhaupt die Verbeamtung auf Probe?

Könnte man in der Zeit auch ein Jahr Elternzeit nehmen und danach weiter machen?

Im Moment tendiere ich fast zum eigenständigen Nachstudieren, um mich mit meinem Abschluss für das berufsbegleitende Referendariat zu bewerben. Mir fehlen für die Grundschule nur ca. 90 Creditpoints. Ich habe aber Respekt vor der Aufgabe diese Leistungen an der Uni neben meinem Job und neben der Familie zu meistern. Deshalb möchte ich gerne alle Möglichkeiten beleuchten.

Vielen Dank und einen guten Start ins neue Jahr!